Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 15 | Laasphe, Dienstag den 3. Februar 1925 | 50. Jahrgang

Braun wieder preußischer Ministerpräsident.

Berlin, 30. Jan. Der Landtag trat heute mit der Tagesordnung: „Ministerpräsidentenwahl" wieder zusammen. Das Haus ist stark besetzt. Die Tribünen sind überfüllt. Nach halbstündiger Geschäftsordnungsdebatte kommt man zur Wahl des Ministerpräsidenten, die durch Stimmzettel erfolgt. Die Sozialdemokraten, das Zentrum und die Demokraten stimmen für Braun, die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Nationalsozialisten und die Wirtschaftliche Vereinigung haben sich auf den deutschnationalen Abg. Kries geeinigt. Die Kommunisten stimmen für Pieck.

Kurz vor 4 Uhr verkündete der Präsident Bartels das Ergebnis, das nur insofern Interesse erregte, als es den Weimarer Parteien gelungen war, gleich im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit aller Stimmen für den Ministerpräsident Braun aufzubringen. Auch wenn man nicht der Auffassung des Landtagspräsidenten Bartels folgt, der die unbeschriebenen Stimmzettel der Welfen für die Mehrheitsbildung nicht in Betracht zog, ergibt sich für Braun die absolute Mehrheit. Es wurden 441 Stimmen abgegeben, die absolute Mehrheit betrug demnach 221 Stimmen. Diese 221 Stimmen hat Braun genau erhalten, während Dr. v. Kries 175 und Pieck 39 Stimmen auf sich vereinigen konnten.

Die Anberaumung der nächsten Sitzung ist dem Landtagspräsidenten in Verbindung mit dem Aeltestenrat überlassen worden mit der auf Antrag des Abg. v. Campe erfolgten Maßgabe, daß die Sitzung spätestens am 5. Februar stattfinden muß, weil an diesem Temin die vierwöchige Probezeit der Landtagspräsidenten abläuft und eine Neuwahl erforderlich wird.

Marokko und Köln.

Es gibt ja leider Gottes im deutschen Volke eine große Zahl von Menschen, die da behaupten: Was geht es uns an, wenn in China der Bürgerkrieg herrscht, wenn in Aegypten Unruhen sind oder in Marokko die Spanier in schweren Kämpfen gegen die Rifkabylen stehen! Nun, es wird immer ein ziemlich großer Prozentsatz der deutschen Bevölkerung an den Dingen in der Welt uninteressiert bleiben, so sehr sich auch der Staat selbst um die Hebung der Allgemeinbildung bemüht. Traurig ist jedenfalls diese Tatsache und vielleicht das Grundübel im deutschen Volke, das ihm die Karikatur des „deutschen Michels" eingebracht hat, der möglichst nicht zu sehr im Denken angestrengt werden darf. Bedenklich geradezu ist es aber, wenn selbst gebildete Kreise und solche, in deren Hand es liegt, im Volke Interesse zu erwecken und ihm einen gewissen Weitblick und Ueberblick über die inneren Zusammenhänge der Weltgeschehnisse zu geben, es für eine überflüssige Geistesanspannung halten, sich mit Ereignissen, die nicht gerade im eigenen Lande oder unmittelbar an seinen Grenzen sich abspielen, zu beschäftigen; geradezu niederschmetternd wirkt die oben angeführte Redensart aus deren Munde. Das sind diejenigen, denen die Geschichte nichts sagt, denen sie nichts ist als eine Unterhaltung in Mußestunden oder gar eine überflüssige Belastung im Schulunterricht. Wann werden wir Deutsche begreifen, aus der Geschichte zu lernen, wann werden wir begreifen, daß unser Land ein Stückchen Welt ist, in der die Ereignisse gleich untrennbaren Atomen sich berühren und aneinanderhängen? Uns Deutsche können die Geschehnisse, die vielleicht gar außerhalb unseres Erdteils sich abspielen, gleichgültig sein, sofern wir von ihnen nicht berührt werden, so hält man denen entgegen, die eine größere Umsicht predigen.

Was werden diese Gleichgültigen nun aber sagen, wenn man die These aufstellt, daß die Sanktionspolitik an Ruhr und Rhein, die maßlosen Forderungen Frankreichs bei all seinen Verhandlungen eine Folge der englischen Pleite in Aegypten und des spanischen Zusammenbruchs in Marokko seien oder doch zumindest von diesen Ereignissen stark beeinflußt seien? Freilich, so augenscheinlich liegen diese Zusammenhänge nicht. Hier heißt es, hinter die Kulissen unserer Gegner sehen, um zu begreifen. Unwissenden wird es märchenhaft klingen, wenn wir uns das Problem Marokko und die Räumung Kölns zum Nachdenken vorlegen. Um diesen Zusammenhang zu begreifen, schlägt man sich eine Weltkarte auf. Durch den Zusammenbruch der spanischen Armee in Marokko rückten die Marokkaner in bedenkliche Nähe der Straße von Gibraltar. Hinter den Eingeborenen aber stand kein anderer als Frankreich., mit dessen Munition und Waffen Marokko seine Erfolge gewann. Frankreichs Streben geht wohl dahin, Spanien möglichst niederzuhalten und seine Macht zu zerrütten. Wären aber die spanischen Truppen bis nach Tanger und Ceuta zurückgedrängt worden, so hätte den Engländern Gibraltar gegenüber ein gefährlicher Gegner — nicht die Eingeborenen Marokkos, sondern sein Hauptrivale Frankreich — sich festgesetzt. So trifft Frankreich in Marokko nicht nur Spanien, sondern zugleich seinen Hauptrivalen England an einer leicht verwundbaren Stelle. Ist Spanien, das England seinerzeit als Pufferstaat an die marokkanische Küste setzte, um Gibraltar gegenüber einen ungefährlichen Staat zu haben, aus Marokko verdrängt, so fällt die englische Politik der letzten Jahrzehnte in sich zusammen.

Um den Franzosen von der Straße von Gibraltar fernzuhalten, ist den Engländern kein Preis zu hoch. Mit diesem Preise ist aber Frankreich schnell bei der Hand. Es weiß nur zu gut, wo England der Schuh drückt, und daß es nachgeben muß, will es die Herrschaft über das Mitelmeer nicht einbüßen. Der Preis, den Frankreich fordert, ist die Besetzung Kölns. Wir wissen aus zahlreichen offiziellen und offiziösen Aeußerungen, daß England bereit war, am 10. Januar Köln zu räumen. Es stieß seinen Vorsatz um, mußte ihn umstoßen, um sich die Herrschaft über das Mittelmeer, die durch die Bedrohung der marokkanischen Mittelmeerküste aufs schwerste gefährdet war, zu erkaufen. So stieß es also mit Frankreich in dasselbe Horn und ermöglichte es unter dem an den Haaren herbeigezogenen Vorwand der deutschen Rüstungen den Franzoken, für weitere unbestimmte Zeit im Ruhrgebiet zu bleiben. Was ist Köln dem Engländer gegen seine Herrschaft im Mittelmeer?! Das Ziel ist erreicht, Frankreich hat seinen Lohn, und mit Gibraltar beherrscht das britische Reich weiter das Mittelmeer.

Das sind die inneren Zusammenhänge örtlich weit auseinanderliegender Ereignisse. Sie zu begreifen, ist es der Mühe wert, sich mit fernen Geschehnissen, die ganz außerhalb deutscher Interessensphären liegen, zu beschäftigen. Es wäre wohl wünschenswert gewesen, unsere Diplomaten, nach dem alles scharf beobachtenden Altkanzler Bismarck, hätten mehr auf die Weltgeschehnisse geachtet, dann wäre vielleicht das größte Unglück vom deutschen Volke abgewendet worden.

Dr. M.

Balkanstaaten und Kommunismus.

Die bolschewistische Gefahr auf dem Balkan ist bislang immer unterschätzt worden. Jeder, der mit der Forderung einer gemeinsamen Abwehrfront gegen den Bolschewismus hervorkam, so der bulgarische Ministerpräsident Zankoff, wurde überhört. Man hielt eben den Balkan, besonders was die sogenannten „Siegerstaaten" anlangte, auf Grund der noch größtenteils vorherrschenden nationalen Begeisterung für gefeit gegen ein Vordringen und Durchdringen des Kommunismus, bis eben die Bandenaufstände, die Zunahme der kommunistischen Propaganda nach Errichtung der Balkansektion der Dritten Internationale, die Hetzereien und Wühlereien Raditschs in Südslawien bolschewistische Bewegungen auslöste und vor allem der große Spionageprozeß in Bukarest blitzlichtartig das Drohende und Gefährliche der moskowitischen Evangelien erkennen ließ und die Größe der bereits im Lande befindlichen Gefahr mit erschreckender Klarheit ins Bewußtsein der leitenden Staatsmänner drang. Das Zentrum dieser kommunistischen Agitation befindet sich, wie aus dem Bukarester Prozeß hervorgeht, zweifellos in Wien. Es ist die natürlichste Idee, die von einer Zentralstelle in konzentrierter Form ausgehende kommunistische Bewegung durch eine breite Front der drei Hauptländer des Balkans, Rumänien, Bulgarien und Südslawien, zu dämmen zu versuchen. Ob aus einem solchen gemeinsamen Vorgehen zum Zwecke des Antikommunismus späterhin sich vielleicht eine anderweitige Allianz ergeben wird, ist infolge der gegensätzlichen Stellung Serbiens als höchst unwahrscheinlich zu bezeichnen.

Zankoff hat nun Rumänien und Südslawien aufgesucht und für eben diese antibolschewistische Abwehrlinie propagiert, vielmehr auf die Notwendigkeit eines derartigen gemeinsamen Vorgehens hingewiesen. Daß diese Mission Zankoffs eine außerordentlich saure und schwierige Ange-

---

Stolze Herzen.

40] Roman von Fr. Lehne.

„Aber Sie, Herr von Wallbrunn — aus dem Munde eines Mannes einen solchen Wunsch zu hören, befremdet immer. Ist es vielleicht, weil Sie Ihr Birkenfelde noch nicht verschmerzen können — verzeihen Sie, daß ich darauf zurückkomme — und daß ich dort bin?"

„Daß Sie dort sind, nicht! Aber das Verschulden meines Vaters bildete den Anfang; ich mußte mich fügen, ohne daß ich gekämpft hatte, Leben heißt kämpfen! Aber so — mit gebundenen Händen dastehen — nicht selbst verantwortlich für sein Geschick —"

„Ich meine, Herr von Wallbrunn, daß Sie sich Ihr Leben doch selbst gezimmert haben!"

Er wußte, was sie meinte, und sagte erregt:

„Nicht ich — wohl aber eine unüberlegt sprechende Mädchenzunge!"

Isabella erbleichte. „Herr von Wallbrunn!"

„Ja, da wir nun doch einmal daran gerührt haben — das war es!"

„Aber ich habe es nicht so böse gemeint, es war der Ausfluß einer ärgerlichen Stimmung."

„Trotzdem — es gibt selbst für das schönste Mädchen eine Grenze. Ich habe es nie vergessen können!" sagte er hart.

„Dann müssen Sie mich sehr hassen", bemerkte sie leise.

Mit einem unbeschreiblichen Blick umfaßte er das schöne Frauenbild. Leidenschaftlich zuckte es über sein Gesicht.

„Hassen —."

„Ja, so hassen, daß Sie aus Haß —"

„Daß ich die Unwahrheit sprach", unterbrach er sie mit bebender Stimme. „Sie wissen ja nun alles."

„Ja, ich weiß es, Herr von Wallbrunn! Und daß ich es erfahren habe, das freut mich. Sehen Sie mich nicht so verwundert an. Ich habe mich darüber gefreut, denn Sie haben mir die Kränkung reichlich und schlimm vergolten. Ich spreche es ganz offen aus. Verstehen Sie das, Baron von Wallbrunn?" Triumphierend sah sie ihn an.

„Ja, ich verstehe es, gnädige Frau!" erwiderte er mit leichtem Lächeln. „Welche Frau in Ihrer Lage würde nicht so denken! Nun haben wir den schönen Sonntagmorgen mit einer so wenig geeigneten Unterhaltung ausgefüllt."

„Dieser Kriegszustand bleibt also bestehen?"

„Wieso gnädige Frau?"

„Nun, Sie sagten doch, daß Sie nie vergessen haben, wie —"

„Sie dürfen das nicht so wörtlich nehmen, gnädige Frau! Ich hege wirklich keine bösartigen Gefühle gegen Sie — im Gegenteil, die denkbar freundnachbarlichsten."

Mit Absicht schlug er einen leichteren Ton an; man hatte sich da auf ein Gebiet verirrt, das gefährlich zu werden drohte.

„Wirklich, gnädige Frau!" Er lächelte dabei ein wenig, daß die weißen Zähne unter dem dunklen Bart hervorblitzten, und das machte ihn so jung.

Leidenschaftlich drängte es sie zu ihm.

„Ja, das merkt man — die freundnachbarlichsten Gefühle! Wie meiden Sie uns auf Birkenfelde!"

„Gnädige Frau, das hat damit nichts zu tun. Sie wissen, daß wir wegen des Gesundheitszustandes meiner Frau unseren Verkehr auf das Nötigste beschränken müssen." Sein Ton klang aber merklich kühler.

„O, das ist es nicht allein! Weil Sie uns — mich hassen!" Wieder sprach sie das harte Wort aus; er sollte ihr widersprechen!

„Sie dichten mir da eine Empfindung an, gnädige Frau, von der ich wirklich nichts weiß!"

„Doch!" beharrte sie. „Sie sind nachtragend!"

Sie sah ihn an; er schüttelte den Kopf. Da streckte sie ihm die Hände entgegen und sagte in einem Tone, wie er ihn noch nie von ihr gehört, so weich und süßflehend: „Wenn ich Ihnen nun aber sage, wie bitter ich bereut habe, wenn ich um Verzeihung bitte?"

„Isabella!" rief er aus.

„Vergeben Sie mir nun? Ach, wenn Sie wüßten, wie sehr ich gelitten habe, Sie würden es tun! Legen Sie meine Reue und Ihren Groll auf eine Wage — es wird sicher zu meinen Gunsten entschieden werden!"

In ihrer königlichen Schönheit stand die Frau vor ihm und sah ihn sehnsüchtig an. Er griff nach ihren beiden Händen und drückte sie, daß sie ihr wehe taten. Ein wahnsinniges Verlangen faßte ihn, sie in seine Arme zu reißen. Heiß schoß ihm das Blut durch die Adern, und sein Atem ging schwer, fast keuchend über sie hinweg. Er preßte seine Lippen auf die weißen, schlanken Hände, und sie erschauerte unter dieser Berührung.

Sie stand so dicht bei ihm, daß ihr Gesicht beinahe an seiner Schulter lag; ihr Mund lächelte ihm süß und verheißungsvoll entgegen — alles an ihr zitterte nach ihm; sagte ihm: nimm mich hin, ich will dein sein. Eine Bewegung von ihm, und jubelnd wäre sie an seine Brust gesunken. Er sah es, aber es durfte ja nicht sein. Trotzdem die Versuchung so groß war, zwang er mit fast übermenschlicher Anstrengung seine Erregung nieder. Er schloß die Augen, um diesen flehenden Blick nicht zu sehen; alles Blut war aus seinem Gesicht gewichen. Er stöhnte auf.

Was hätte er darum gegeben, diese mit tausend Schmerzen geliebte Frau in seinen Armen zu halten — wenigstens einen Herzschlag lang.

Aber es durfte ja nicht sein! Er hatte ein Weib, dem er die Treue halten mußte, auch wenn er es nicht liebte — er mußte ein Ehrenmann bleiben.

Fast ungestüm schleuderte er ihre Hände zurück, trat von ihr weg und kehrte ihr halb den Rücken, um ihr seine Erregung zu verbergen.

Sie hatte den Kampf in ihm gesehen, hatte schon die Macht ihrer Schönheit empfunden — und war nun doch verschmäht, trotz ihres Entgegenkommens! Mit starren, weitgeöffneten Augen stand sie da und begriff das Ungeheure nicht. Vor Scham hätte sie in den Erdboden sinken mögen. Ein wilder, verzweifelter Ton rang sich über ihre Lippen. Er wandte sich ihr wieder zu — sie winkte hastig ab.

legenheit war, geht aus den ziemlich gespannten Verhältnissen, die zwischen Rumänien und Bulgarien und auch Serbien herrschten und noch herrschen, hervor. Schließlich ist auch Zankoff in Belgrad ziemlich kühl empfangen worden. Die Duldung von Banden auf bulgarischem Gebiet, die der bolschewistischen Bewegung in Bulgarien in bewußter Weise wesentlichen Vorschub leistete, sowie auch die derzeitige Behandlung der mazedonischen Frage haben letzten Endes die Spannung zwischen Bulgarien und Südslawien verschärft. Rumäniens Vorgehen in der Dobrudscha-Angelegenheit — bereits während des letzten Balkankrieges — hat Bulgarien heute noch nicht vergessen können, und mancher bulgarische Staatsmann möchte sich dafür heute noch rächen, wenn er es könnte.

Bulgarien, das besiegte Land mit seinen wirtschaftlich und gesellschaftlich erschütterten Verhältnissen, war der kommunistischen Propaganda am meisten ausgesetzt, zumal nach der Ablösung der straffen Diktatur Stambulinskys. Aber auch in den beiden andern Ländern gelang es dem Bolschewismus, besorgniserregende Formen anzunehmen, besonders, nachdem Südslawien in völliger Verkennung der durch die Nachwehen des Weltkrieges geschaffenen revolutionären Atmosphäre durch seine trügerische Haltung bei den Bandenkämpfen die Ausbreitung der kommunistischen Ideen und die Möglichkeit intensivster bolschewistischer Agitation in Bulgarien noch stark gefördert hat, vielleicht nicht ganz ohne Absicht. Doch, „die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los!"

Der klügste der augenblicklichen Staatsmänner des Balkans, der Bulgare Zankoff, will nun in erster Linie Südslawien veranlassen, das kommunistisch tendierende Bandenunwesen in den mazedonischen Gebieten in schärfster Weise zu bekämpfen. Sein weiteres, größeres Ziel ist jedoch ein gemeinsames Abkommen der drei Staaten Bulgarien, Rumänien und Südslawien zuwege zu bringen, das u. a. die Auslieferung politischer Verbrecher und das Aufenthaltsrecht politischer Flüchtlinge behandeln soll.

Hungerdressur für Danzig.

Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten beschäftigte sich mit verschiedenen Anträgen zu der Danziger Frage. Es wurden mehrere Entschließungen gefaßt, in denen von Danzig die Erfüllung der bestehenden Verträge gefordert wird. Von der Regierung wird die Aufhebung aller Ein- und Ausfuhrvergünstigungen für die über Danzig eingeführten Waren gefordert. Damit Polen nicht weiter auf den Danziger Hafen allein angewiesen sei, wird die Beschleunigung des Hafenbaues in Gdingen angeregt; dem Sejm soll umgehend ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der den Bau einer polnischen Handelsflotte sicherstellt. Im Verlauf der Sitzung hielt der Vorsitzende des Senats eine längere Rede, in der er **Danzig mit einer Schlange vergleicht, die man zähmen könne, indem man ihr die Giftzähne ausreißt oder sie dressiert.** Er führte wörtlich aus: **„Polen war bisher nicht imstande, Danzig die Giftzähne auszureißen, und so bleibt nur die Hungerdressur. Die deutsche Bevölkerung Danzigs wird endlich einsehen, daß nichts zu machen ist, wenn Polen Danzig nicht mehr ernährt."**

Der Völkerbund für allgemeine Einführung der Indexzahlen. Die Unterkommission der Wirtschaftskommission des Völkerbundes beschloß, allen Staaten die Einführung von Indexzahlen für die Preisbildung auf den Warenmärkten und für die Arbeitslosigkeit einzuführen, um die Gründe der Wirtschaftskrise besser prüfen zu können.

Frankreichs Beziehungen zu Rußland.

Der Berichterstatter der Finanzkommission Simon verlas in der französischen Kammer seinen Bericht über die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland und die Aufhebung der Gesandtschaft beim Vatikan. Für die Anerkennung Sowjetrußlands, betonte der Redner, wären drei Gründe maßgebend: **1. Die Notwendigkeit eines politischen Zusammengehens mit dem östlichen Verbündeten Frankreichs, 2. Regelung des Untertanenverhältnisses der zahlreichen russischen Flüchtlinge, 3. Wiederaufnahme von 130 Millionen Menschen in den europäischen Wirtschaftsverband.** Redner betonte, es sei festzustellen, daß die Bolschewisten imperialistische Tendenzen verfolgen. Die Zurückhaltung der französischen Regierung ergebe sich aus der Propaganda der Sowjets, für die 200 Millionen Rubel jährlich verausgabt werden. Der Berichterstatter verhehlt nicht, daß auf die Rückzahlung der privaten Schulden durch Rußland keinerlei Hoffnung bestehe.

Die französisch-türkischen Beziehungen.

Djevad Bey, der neue diplomatische Vertreter der Türkei in Paris, gab vor seiner Abreise nach Paris folgende Erklärungen über die französisch-türkischen Beziehungen: „Ich begebe mich nach Frankreich mit dem unbedingten Glauben an die traditionelle Freundschaft, die beide Nationen immer verbunden hat. Wir werden unsererseits alles tun, um die besten und aufrichtigsten Beziehungen zwischen beiden Ländern herzustellen. Sicherlich müssen noch einige strittige Punkte wie die Schulden und die Grenzen in Syrien geregelt werden. Der allgemeine Wunsch meiner Nation geht dahin, sich wirtschaftlich zu entwickeln. Die Türkei braucht hierzu die moralische und materielle Unterstützung der Westmächte. In dieser Hinsicht rechnen wir vor allem auf Frankreich."

Um den Abbau der Militärkontrolle.

In der Kritik an der von Deutschland überreichten Note zur Räumungsfrage legt sich die englische Presse die größte Zurückhaltung auf und beschränkt sich auf die unvollkommene Wiedergabe Berliner Presseäußerungen. Der „Times"-Korrespondent glaubt zu wissen, daß **die Interalliierte Militärkontrollkommission die deutschen Begleitoffiziere dahingehend unterrichtet habe, daß sie beabsichtige, ihre Inspektionsbesuche fortzusetzen, falls sie keine anderweitige Mitteilung erhielten.** Diese Mitteilung habe in amtlichen deutschen Kreisen beunruhigend gewirkt, da man allgemein der Ansicht gewesen sei, daß die Dauer der Inspektion, die im September zu laufen begonnen habe, durch Abkommen mit den Alliierten streng umschrieben gewesen sei. Die deutsche Regierung, so scheine es, beabsichtige im Laufe der nächsten Tage den friedlichen diplomatischen Weg zu benutzen, und es sei zu erwarten, daß sie zunächst an die Gesandten der Alliierten in Berlin herantreten werde. Man hoffe, daß die ganze Interkontrollkommissions- und Abrüstungsfrage dann auf dem Verhandlungswege erledigt werden könne. Falls diese Verhandlungen Fortschritte zeitigten, würde Frankreich vermutlich das Angebot eines Sicherheitspaktes erhalten.

Polen als Seemacht.

Die polnische Landesbank für Wirtschaft gibt bekannt, daß von ihr alle erforderlichen Vorbereitungen zur Gründung einer Gesellschaft getroffen wurden, die den Bau einer polnischen Handelsflotte zum Ziele hat. Die Landesbank ist bereits im Besitze verschiedener ausländischer Anträge, in denen der Bau einer größeren Anzahl von Handelsschiffen unter Gewährung eines Kredites in der Höhe von 40 Prozent des Wertes der Schiffe, unter Benutzung des eigenen polnischen Eisenmaterials, offeriert wird. Auch die an Polen gewährte amerikanische Anleihe in der Höhe von 50 Millionen Dollar soll für den Bau der polnischen Handelsflotte verwendet werden. **Danzig ist selbstverständlich als Polens Hafenplatz bezeichnet. Im Lichte solcher Projekte wird die beabsichtigte Besetzung Danzigs durch Polen erst recht verständlich.**

Aus Laasphe und Umgegend.

—* **Stundung der Steuern für die Landwirtschaft.** Der Westfälische Landbund in Hamm schreibt uns: Der Präsident des Landesfinanzamtes in Münster teilt uns unter dem 23. ds. Mts. mit, daß die Finanzämter auf Grund ministerieller Verfügung bis zu einer allgemeinen Regelung der Frage angewiesen sind, die infolge Wetterschäden einstweilen gestundeten Steuern aus 1924 vorläufig nicht einzuziehen und wegen der nach dem 31. Dezember 1924 fällig werdenden Steuern vorläufig von allen Maßnahmen abzusehen.

—* **Hypothekenzinszahlungen und Hauszinssteuer.** Die vom bebauten Grundbesitz nach der Preußischen Steuernotverordnung vom 1. 4. 1924 veranlagte Hauszinssteuer ist mit Wirkung vom 1. 1. 1925 ab auf Antrag um denjenigen Geldbetrag zu vermindern, der infolge Aufwertung alter nicht wertbeständiger Hypotheken oder Reallasten in Form von Zinsen oder in Form einer wiederkehrenden Leistung an den Gläubiger oder an den aus der Reallast Berechtigten zu zahlen ist. Die Verminderung darf im Jahre 1925 bei Hypothekenforderungen nicht mehr als 2 v. H. der auf 15 v. H. aufgewerteten Hypothek, bei Reallasten nicht mehr als 40 v. H. der auf 15 v. H. aufgewerteten wiederkehrenden Leistung ausmachen. Die Anträge sind bei dem zuständigen Katasteramt zu stellen. Wie festgestellt ist, sind die bereits gestellten Anträge dieser Art durchweg unvollständig und müssen daher alsbald erneuert werden. — **Der Bund der Berliner Haus- und Grundbesitzer E. V. in Berlin C. 2** hat im Einvernehmen mit dem Preußischen Finanzministerium ein Formular nebst Anleitung zur Ausfüllung ausgearbeitet, das auch jeder nicht organisierte Hauseigentümer durch die Geschäftsstelle der lokalen Hausbesitzerorganisationen beziehen kann. Eine ausführliche Anleitung und Erläuterung der gesetzlichen Bestimmungen, die für die Steuerminderung in Frage kommen, ist in Nummer 2 der Zeitschrift „Das Grundeigentum" abgedruckt. Den Hauseigentümern wird in ihrem eigensten Interesse empfohlen, sich dieses Antragsformulars zu bedienen.

* **Laasphe**, 2. Febr. Von der Regierung in Arnsberg wurde der hiesigen Stadtverwaltung auf ihr Ersuchen um Auskunfterteilung darüber, ob die Stimmzettel der Soz. Partei zur letzten Stadtverordnetenwahl gültig oder ungültig seien, die Antwort zuteil, daß der Magistrat dies selber entscheiden solle. Daraufhin hat der Magistrat die Stimmzettel für gültig erklärt.

* **Laasphe**, 2. Febr. In der Nacht von Samstag auf Sonntag entstand, wahrscheinlich infolge Kurzschlusses, im Kurhaus Kohlstaedt ein Zimmerbrand, der jedoch unter Zuhilfenahme der vorhandenen Minimax-Feuerlöschapparate zum Glück bald gelöscht werden konnte. Immerhin fiel ein Teil der Zimmer-Einrichtungsgegenstände sowie Wäsche und Gardinen dem Feuer zum Opfer.

* **Laasphe**, 2. Febr. Auf eine über 30jährige Tätigkeit als Hausangestellte kann Frl. Luise Wehn hierselbst zurückblicken, die seit Herbst 1894 ununterbrochen in Diensten des Ehepaares Geheimrat Dr. Guder steht und als dessen unentbehrliche Gehilfin ihre Pflichten noch heute mit derselben Gewissenhaftigkeit und Treue wie ehedem erfüllt, — ehrend für beide Teile und vorbildlich für unseren jungen Nachwuchs!

* **Laasphe**, 2. Februar. Der Schuhmacherlehrling Hermann Kramer aus Silberg, in der Lehre bei Herrn Schuhmachermeister Fr. Schäfer hierselbst, bestand seine Gesellenprüfung im theoretischen mit „gut" und im praktischen mit „recht gut".

* **Laasphe**, 2. Febr. Herr Dr. Raabe vom Verband der Gewerbevereine hält morgen nachmittag von ½3—½6 Uhr wieder Sprechstunde im Gasthof Roth hierselbst ab.

* **Laasphe**, 2. Februar. Auf die heute abend im Westf. Hof stattfindende Hauptversammlung des Stenographen-Vereins seien die Mitglieder auch an dieser Stelle noch einmal aufmerksam gemacht.

* **Laasphe**, 2. Febr. Nach einer Verordnung des Regierungspräsidenten sind karnevalistische Umzüge und Veranstaltungen unter freiem Himmel verboten. Unter dieses Verbot fallen insbesondere: das Tragen karnevalistischer Verkleidungen oder Abzeichen auf Straßen und Plätzen, das Singen, Spielen und Vortragen karnevalistischer Lieder, Gedichte und Vorträge, ferner das Werfen von Luftschlangen, Konfetti und dergl. — Karnevalistische Veranstaltungen in geschlossenen Räumen sind dagegen wieder erlaubt.

† **Banfe**, 2. Febr. (Kreisverband Evang. Jungmädchen-Vereine Wittgensteins.) Vom 21. bis 27. Jan. fand in Banfe die zweite Kreisverbands-Freizeit unter Leitung des nunmehrigen Vorsitzenden, Pastor Heynen, aus Arfeld statt. Etwa 45—50 junge Mädchen aus allen Vereinen sammelten sich täglich um 9 Uhr in der Kirche, um an der Morgenandacht teilzunehmen, die abwechselnd von den Leitenden gehalten wurde. Danach ging's hinüber ins Pfarrhaus, wo ernste Bibelarbeit die Teilnehmerinnen erwartete. Am Sonntag kamen die Schwestern aus den Nachbarvereinen, um dem Jugendgottesdienst und der Jugendfeier beizuwohnen. Die trauliche Banfer Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt und nahm den Ruf Jesu: „Folgt mir nach", in sich auf. Nur zu schnell kam dann der letzte Tag, das Auseinandergehen am Dienstag nachmittag. Vielen Dank allen, die aus warmem Herzen Köstliches gaben. Dank auch der lieben Gemeinde Banfe, die so treulich ihre Gäste aufgenommen hat, und dem Pfarrhaus, das viel Arbeit mit ihnen hatte.

Erndtebrück, 2. Febr. (Fahrplanänderung.) Vom 1. Februar ab sind folgende Fahrplanänderungen getroffen worden: Der Frühzug 750 fährt täglich von Erndtebrück 4.01 Uhr vorm. und der Personenzug 767, der in Siegen 10.25 Uhr nachm. abfährt, wird durchgeführt bis Erndtebrück (an 12.10 Uhr).

▭ **Aus dem Kreise**, 2. Febr. In wenigen Wochen wird der Tag kommen, an dem unsere Kinder aus der Schule entlassen werden und in das öffentliche Leben treten. Nun tritt an jeden die entscheidende Frage der Berufswahl, die von einschneidender Bedeutung für sein ganzes Leben sein wird. Wie mancher wirft sich einem

---

„Gehen Sie doch! Warum sind Sie noch da?" schrie sie fast, und zornig glühten ihre Augen ihn an.

Er faßte ihre Hand. Sie entriß sie ihm und verbarg sie in den Falten ihres Kleides.

„Was wollen Sie noch? So gehen Sie doch?"

„Isabella!" flüsterte er in tiefer Bewegung.

Sie hatte sich von ihm abgewandt; ihre Schultern zuckten, als sei sie von einem Krampf geschüttelt.

Mit einem langen, schmerzlich bewegten Blick umfaßte er die Gestalt der geliebten Frau, ehe er sein Pferd bestieg und langsam davonritt.

Und Isabella warf sich ins Gras und weinte, weinte in wilder Verzweiflung und tödlich verletztem Stolz.

O diese Schmach, diese Demütigung!

Sie hatte so schmerzlich auf sein Bekenntnis: „Ich liebe dich!" gewartet, hatte die Seligkeit schon empfunden, von ihm geküßt zu werden. — Da ließ er sie, schleuderte sie von sich wie eine Lästige — hatte die kurze Wallung seines Blutes schnell überwunden. „Mein Gott!" stöhnte sie auf, konnte sie ihm nach dem wieder unter die Augen treten, ohne daß er sie gering achten mußte?

Ach, sie ahnte ja nicht, daß Klaus von Wallbrunn seinen schwersten Kampf gekämpft, daß er nahe daran gewesen war, zu unterliegen! Der Gedanke an sie brachte ihn in Aufruhr, verbrannte ihm förmlich das Hirn! Er mußte sie meiden, wenn er nicht an dieser unerfüllten Sehnsucht vergehen sollte. Oder sollte er zu einem Ehrlosen werden, der seinem Nächsten das Weib nimmt und der eigenen Frau die Treue bricht?

19. Kapitel.

Seit vierzehn Tagen war Ruth wieder auf Althof. Schweren Herzens war sie dahin gegangen; nur unter der Bedingung, daß Klaus mit keinem Wort auf das Vergangene zurückkäme, hatte sie eingewilligt, ihren Urlaub bei ihm zu verleben.

Er hatte Gerd von Neudegg zur Rechenschaft ziehen wollen; aber da hatte sie ihm geschrieben: „Wenn du das tust, Klaus, so gehe ich über den Ozean, suche mir einen neuen Wirkungskreis und niemals wirst du mich wiedersehen! — Schone doch mein Empfinden!"

Und er hatte sich fügen müssen. Er kannte doch Ruths stolzen, eigenwilligen Sinn zu gut. Sie war imstande, diese Drohung auszuführen.

Der Schmerz um ihre verlorene Liebe war nicht spurlos an ihr vorübergegangen. Aus ihrem lieblichen Gesicht hatte er das Kindliche, Sonnige genommen und einen fremden, grüblerischen Zug darin gelassen. Wie ein Schatten lag es in den strahlenden Augen.

Ellen hatte für die Schwester des Gatten alles fürsorglich hergerichtet; sie freute sich, daß Ruth da war. Ruth aber konnte beim Anblick Ellens kaum ihren Schrecken verbergen, so sehr hatte sich die junge Frau verändert. Kaum zum Wiedererkennen war sie, das Gesicht so blaß und so schmal, aber doch von einem Glück durchleuchtet, das förmlich rührend wirkte. — Klaus trug große Sorge um sie.

James Löbbecke hatte bald erfahren, daß Ruth auf Althof war; aber trotz seiner Bemühungen begegnete er ihr nicht. Er war beharrlich in der Verehrung für sie, obgleich sie ihn stets unliebenswürdig behandelte. Wie ein treuer Hund hing er an ihr und ihr Anblick machte ihn froh.

Er hatte gehört, daß Klaus sein Reitpferd verkaufen wollte. Das war eine gute Gelegenheit, auf Althof vorzusprechen.

Es war zu ziemlich früher Nachmittagsstunde.

Der Diener wies Herrn Löbbecke in den Garten, in dem sich der Baron mit Baronesse Ruth aufhielt.

Nach einigen Irrgängen sah James ein helles Frauenkleid durch das Gebüsch schimmern. Er ging darauf zu und erblickte Ruth auf einer Steinbank, deren Hintergrund wilde, blühende Rosenbüsche bildeten.

Das junge Mädchen hatte den breitrandigen Strohhut abgenommen und die Sonnenstrahlen verfingen sich in ihrer braungoldenen Haarpracht.

(Fortsetzung folgt.)

Träumereien in Sanssouci.

Ich bin draußen im Park von Sanssouci. Kahl sind die alten, hochragenden Bäume der großen Allee, kahl im fahlen Winterlicht. Wie streng und herb mich heute alles anmutet, der ich aus dem rauschenden Leben der nachbarlichen Metropole komme, Berlin und Potsdam. Dort ein Hasten und Hetzen, so unfrei und sklavenhaft, die Menschen gefangennehmend. Die Not und das Elend, verborgen unter dem glitzernden Getue inmitten rauschender Feste, wie das irre Lachen auf dem bemalten Antlitz eines im tiefsten Herzen Schmerz und Weh tragenden Bajazzo. — Hier in Potsdam, im Park von Sanssouci, atmet noch heute alles den schlichten starken Geist des großen Friedrich, der den Prunk nicht liebte, der anspruchslos geblieben war in guten wie in schlechten Tagen.

Sanssouci, ein Schloß „ohne Sorge" sollte es sein, doch war der große König auch hier wohl niemals sorglos. Unter den damals schon stattlichen Bäumen, den Eichen und Buchen, wandelte er im Spätherbst seines Lebens, ein Wissender, der die Welt und die Menschen verachtete, weil er sie kannte. Was galt ihm äußerer Ruhm, ihm, dem König, der die Hunde liebte und die stoische Ruhe. Der gekämpft und gelitten, erobert und gesiegt hatte.

Ich stehe unter denselben Bäumen, die sein königlicher Blick gestreift hatte, sein Blick, scharf und blau, der wohl selten die Güte kannte, doch was weit Kostbareres, Maß und Stolz. Mit seinem Blick begrüßte er die sturmerprobten, derzeit schon Männer gewesenen Eichen. Nur mit dem Blick, denn sein Mund war schweigsam geworden. — Vieles ist erhalten geblieben, wie es damals schon war, nicht nur das Schloß und seine Räume, auch die Laubengänge, die er so liebte, die Blumen, an denen sein Auge sich erfreute und die nun den Menschen der Gegenwart Jahr für Jahr blühen und ihnen den Duft aus ungezählten Kelchen spenden.

Die Zeit hielt rastlos Schritt, und Menschengeschlechter sind ihr gefolgt, und doch erkennt man alles, was die Hand des Großen geschaffen. Jedoch die Grundlage unseres Seins hat sich geändert. Die Freude, die uns solange beseelte, sie ist dahin, seit vor über sechs Jahren der größte Krieg ein so ganz anderes Ende genommen hatte als der Krieg Friedrichs auch gegen eine ganze Welt von Waffen . . . Wie war es möglich, daß die Nachkommen desselben Volkes,

Beruf in die Arme, da rein zufällig eine Lehrstelle in demselben frei war und er sonst vielleicht noch zwei oder drei Monate auf eine Stelle hätte warten müssen. Er wird selten seiner Beschäftigung mit Leib und Seele treu bleiben: denn sein Interesse liegt sehr wahrscheinlich auf einem anderen Gebiet. Unter solchen Umständen kann er nie seine ganze Kraft für seinen Beruf einsetzen und auch sein Lehrmeister, und sei er der Tüchtigste, wird aus ihm keine erstklassige Arbeitskraft schaffen können, denn ihm fehlt die Liebe zu dem ihm aufgezwungenen Beruf. Es liegt nun im Interesse der Arbeitgeber selbst, daß sie nach Möglichkeit eine freie Lehrlingsstelle anmelden. Gelegenheit dazu findet sich immer. Ist es nicht ein Arbeitsvermittlungsbüro, so wird sich ganz sicher der zuständige Lehrer der Sache annehmen. Jeder Lehrherr sei bemüht, soviel Lehrlinge anzunehmen als eben möglich ist und dieselben früh genug anzumelden. Die Folge davon ist, daß bei genügendem Angebot niemand gezwungen ist, einen ihm fernliegenden Beruf zu ergreifen. So hilft sich der Meister selbst, denn er bekommt Lehrlinge, die freudig an die Arbeit gehen und er hilft der deutschen Volkswirtschaft, indem er mit dazu beiträgt, daß der rechte Mann an den rechten Ort kommt.

Standesamt Feudingen.

Bei dem Standesamt Feudingen sind im Jahre 1924 105 Geburten sowie 35 Eheschließungen registriert worden. Gestorben sind 30 Personen:

Therese Meister, geb. Heppner, Rückershausen,	38	Jahre alt, gest.	4. Januar
Friedrich Hof, Feudingen	9	Monate „ „	3. „
Hermann Schmidt, „	6	„ „ „	18. „
Wilhelm Rohnstadt, Invalide, Feudingen,	87	Jahre „ „	30. „
Georg Blecher, Landwirt, Feudingerhütte,	75	„ „ „	31. „
August Afflerbach, Invalide, Steinbach,	39	„ „ „	4. Febr.
Else Hoffmann, Volkholz,	4	Monate „ „	8. „
Wilh. Hch. Schäfer, Berginvalide, Oberndorf,	52	Jahre „ „	11. „
Elise Treude geb. Six. Feudingen,	55	„ „ „	25. „
Luise Bode geb. Linde, Rüppershausen,	48	„ „ „	15. März
Wilhelmine Riedesel geb. Müller, Feudingen,	81	„ „ „	14. „
Luise Hackler geb. Afflerbach, Amtshausen,	67	„ „ „	30. „
Karl Dietrich, Berginvalide, Feudingen,	46	„ „ „	10. April
Friedrich Horchler, Invalide, „	66	„ „ „	1 Mai
Pauline Wilhelmine Hoffmann geb. Schneider, „	76	„ „ „	2. „
Christian Reh, Landwirt, Rüppershausen,	68	„ „ „	2. „
Johann Jost Hackler, Landwirt, Oberndorf,	85	„ „ „	16. „
Adolf Strack, Rüppershausen	3	Monate „ „	6. Juni
Heinrich Fischbach, Invalide, Feudingen,	81	Jahre „ „	8. „
Heinrich Müller, Veteran, Feudingen,	82	„ „ „	11. „
Heinr. Schaumann, Fabrikbesitzer, Weidenau,	65	„ „ „	14. „
Luise Strack geb. Schneider, Feudingen,	72	„ „ „	23. „
Willi Steinhauses, Saßmannshausen,	1/3	„ „ „	16. Juli
Chr. Hoffmann, Grubensteiger, Rückershausen,	61	„ „ „	11. August
Auguste Hackler geb. Strack, Rüppershausen,	22	„ „ „	2. Okt.
Friedr. Wilh. Wunderlich, Drechsler, Feudingen,	57	„ „ „	1. Nov.
Heinrich Mengel, Landwirt, Rüppershausen,	50	„ „ „	9. „
Christine Bernshausen geb Müller Feudingen,	74	„ „ „	7. Dez.
Friedrich Bernshausen, Invalide, „	73	„ „ „	22. „
Heinr. Knoche, Landwirt u. Invalide, „	74	„ „ „	28. „

Vermischtes.

Der milde Winter. Ein schwedischer Meteorologe hat festgestellt, daß der Monat Dezember für schwedische Verhältnisse der wärmste Weihnachtsmonat seit 1789 gewesen ist, und er prophezeit, daß das Frühjahr auch warm werde.

Friedewald, 31. Jan. (Ein Schloß zu verkaufen.) Vor dreißig Jahren hatte der Graf von Hachenburg das hiesige halbverfallene Schloß aufgebaut. Vor dem Krtege ging das Schloß an einen Fürsten von Sayn-Wittgenstein über, der es im Laufe des Krieges an Kommerzienrat Oswald in Koblenz verpachtete. Nunmehr kann das Anwesen käuflich erworben werden. Es handelt sich um die „Kleinigkeit" von mehr als einer Million.

Einsatz der Technischen Nothilfe. 120 Nothelfer auf Gewerkschaft Messel. Mit Genehmigung der hessischen Regierung in Darmstadt wurde die Technische Nothilfe auf Gewerkschaft Messel bei Darmstadt in der Grube und Braunkohlenschwelerei mit bis jetzt 120 Nothelfern eingesetzt. Die hessische Regierung betonte, daß sie den Einsatz der Nothilfe vor allem im Interesse der Arbeiter selbst anordne, um ihnen die Arbeitsstätte zu erhalten. Beim Erkalten der Schwelöfen müßten diese nämlich zusammenfallen und die Wiederherrichtung der 24 Oefen dauerte nahezu 2 Jahre, während welcher Zeit die Belegschaft zum Feiern verurteilt wäre. Die Ursache des Streiks sind Lohndifferenzen. Zur Verrichtung hinreichender Notstandsarbeiten war die Arbeiterschaft nicht bereit.

---

dessen Herrscher der „erste Diener seines Staates" war und der in das Herz jedes seiner Untertanen allein durch einen Blick seiner kühlen, scharfen Augen Nationalstolz und unbegrenzte Liebe des Heimatlandes pflanzen konnte, daß diese Nachkommen jetzt mit einer so unheimlichen Teilnahmslosigkeit die unsägliche Schmach französischer Diktatur tragen können? Mir ist's, als bedeuten die scharfen, niedergezogenen Falten der Weltverachtung auf der Totenmaske droben im Schlosse auch ein wenig Verachtung für uns, ein wenig Ironie des Großen für uns, die wir uns der großen Vergangenheit gar so wenig bewußt sind . . . oder so tun, denn die Zeiten und Verhältnisse liegen doch gar so anders. „Irrt Er sich auch nicht?" höre ich es fragen, „Weiß Er nicht, daß es der Geist ist, der eine Zeit schafft?"

Ich gehe die Terrassen hinauf. Etwas Heroisches weht von dieser Höhe herunter. Unter den goldfunkelnden Konsolen und Uhren im Innern, zwischen den Boule-Tischen, den roten Marmorkaminen, der entzückenden Pracht der Bibliothek sehe ich noch den Mann gehen, der seine stählerne Kraft so gut vor den Zeitgenossen zu verbergen wußte, bis das schreckliche Vernichtungswerk, zu dem er hier oben die Fäden spann, aller Welt die Augen öffnete über die abgründige Tiefe seines Wesens, sein Genie offenbar wurde. Bis er sein Volk, das vor ihm demütig, zerrissen und uneinig vor dem Auslande dalag, zur Höhe schwindelnden Selbstbewußtseins führte. — Und aus diesem Preußengeist wurde deutscher Geist, denn der große König empfand es als persönliche Schmähung, wenn fremde Mächte auf deutschem Boden die Herren spielen wollten. Auch niemals hat er seinen Staat gegen deutsche Interessen ausgespielt, wenn er auch von unglücklichen Verhältnissen gedrängt worden war, Bündnisse mit fremden Staaten einzugehen.

Das ist es, was ihm die unbegrenzte Achtung der ganzen Welt verschafft hat. Dieser Geist ist es, der das ganze Land erfüllte und das schuf, was war. —

Ich gehe durch den Park von Sanssouci. Kahl stehen die alten knorrigen Eichen in der großen Allee, und sausend fährt der Wintersturm durch die Wipfel, daß sie sich beugen müssen. Beugen? Doch nur, um sich in erprobter Kraft wiederaufzurichten. Mir ist es, es fühlen die Bäume, die der große Friedrich zum Teil noch selbst hat pflanzen lassen, in ihren tiefsten Wurzelspitzen wieder die Wärme, das feine Klingen und Singen des kommenden Frühlings, während die Gipfel sich im Wintersturm beugen und wiederaufrichten . . .

Werner Liebig.

Mit Beginn des 1. Februar ist auf den Eisenbahnen des besetzten Gebietes die **mitteleuropäische Zeit** wieder eingeführt worden. Am 31. Januar, abends 11 Uhr wurde auf den in Frage kommenden Stationen die Uhr um eine Stunde vorgerückt.

Eingesandt.

Die größte Freude, die unserem Wittgensteiner Ländchen zuteil wurde, war, daß durch das Elektrizitäts-Werk den Bewohnern der großen wie der kleinen Dörfer das Licht gebracht wurde. Und doch muß ein großer Teil der Bewohner, besonders in Banfe, Klage führen darüber, daß sich so wenig um die Straßenbeleuchtung gekümmert wird. Auch die Gemeindeväter werden nicht leugnen können, daß sie so, wie sie bisher war, wenig Wert hatte. Es muß besonders darauf hingewiesen werden, daß gerade jetzt, wo es morgens so finster ist und der Arbeiter seinem Beruf nachgehen muß, es schön wäre, wenn des Morgens 1/2 Stunde das Straßenlicht brennen würde. Dann könnte man auch sehen, daß unsere Gemeindeväter die Interessen der Arbeiter wahrnähmen.

Auch möchte ich dringend die Gemeindeväter bitten, die gefährlichen Stellen mit Licht zu versehen. Es sei noch bemerkt, daß unsere alten Gemeindeväter dem Arbeiter gegenüber mehr Interesse zeigten, als die jungen.

Banfe. Einer für Viele.

Sämtliche

Gartensämereien

in bester Qualität und garantiert höchster Keimkraft zu äußerst mäßigen Preisen soeben frisch eingetroffen.

Bringe gleichzeitig meine Gärtnerei in empfehlende Erinnerung, als:

blühende Topfpflanzen, Kränze und Grabsträuße

von 1 Mk. an aufwärts.

Zur zeitigen Frühjahrspflanzung empfehle:

Obstbäume

alle Formen in nur geeigneten Sorten.

Beerenobst, Ziersträucher, Rosen etc.

in nur guter starker Qualität.

Empfehle mich ferner zur **Instandsetzung von Gärten, Umlegen und Neuanlagen von Buxbaum etc.** bei billigster Berechnung.

Gärtnerei Braun,
Inhaber A. Frigger,
Laasphe, Wasserstraße 11.

Bekanntmachung.

Bei Prüfung des Wahlergebnisses zur Stadtverordnetenversammlung für die Stadt Laasphe wurde festgestellt, daß

1. auf Wahlvorschlag I Sozialdemokratische Partei 6 Sitze,
2. „ „ II Emil Müller 3 „
3. „ „ III Tue Recht 1 Sitz,
4. „ „ IV Sparen u. doch Fortschreiten 1 „
5. „ „ V Bürgerliste A. Mittelmann 3 Sitze

entfallen.

Hiernach sind gewählt von:

Wahlvorschlag I **Sozialdemokratische Partei:**
1. Saßmannshausen, August, Schleifer,
2. Renner, Richard, Gewerkschaftssekretär,
3. Rühl, Eberhard, Schuhmachermeister,
4. Schmid, Otto, Werkmeister,
5. Heinrich, Heinrich, Packer,
6. Benner, August, Schlosser.

Wahlvorschlag II **Emil Müller:**
1. Müller, Emil, Landwirt,
2. Baumann, Wilhelm, Kaufmann,
3. Weide, Gustav, Landwirt.

Wahlvorschlag III **Tue Recht:**
Steinmetz, Artur, Architekt.

Wahlvorschlag IV **Sparen und doch Fortschreiten:**
Melsheimer, Rudolf, Fabrikant.

Wahlvorschlag V **Bürgerliste August Mittelmann:**
1. Mittelmann, August, Kaufmann,
2. Mengel, Louis, Rentner,
3. Steen, Heinrich, Rektor.

Gegen die Gültigkeit der Wahl kann jeder Wahlberechtigte binnen 2 Wochen nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung bei dem Magistrat Einspruch erheben.

Laasphe, den 30. Januar 1925.

Der Magistrat: E. Mittelmann.

Allgem. Ortskrankenkasse, Landkrankenkasse des Kreises Wittgenstein.

Herr Dr. Barlen in Feudingen hat mit dem 31. Januar seine Tätigkeit als Kassenarzt eingestellt. Herr Dr. Barlen wird demnach vom genannten Tage ab Kassenmitglieder auf Kosten der Kasse nicht mehr behandeln.

Berleburg, den 2. 2. 1925.

Strack, Vorsitzender.
Möhn, Vorsitzender.

Strümpfe verschiedenster Art in guten, vielfach selbstangefertigten Qualitäten, liefert billigst **Banze,**
Laasphe, Bahnhofstr. 21 a.

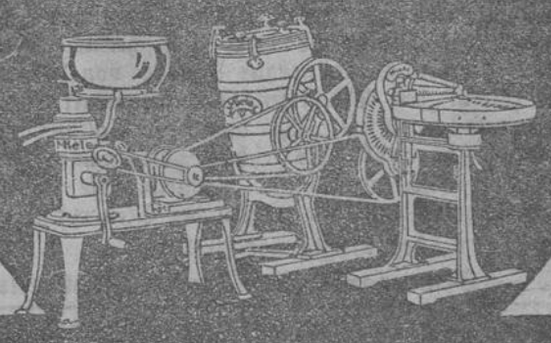


Halte **Särge** stets auf Lager.
Leonh. Hartnack,
Laasphe, Mühlenstr. 15.

Elektromotore
in Spezialausführung für die Landwirtschaft.
Elektrotechnische Bedarfsartikel u. Werkzeuge
aller Art.
Treibriemen
liefert ab Lager oder kurzfristig.
Völkel & Weiß,
Großhandlung in Maschinen u. techn. Artikeln
Banfe Laasphe
Fernruf Amt Laasphe 61.

Hüten Sie sich
beim Einkauf eines **Fahrrads** mehr auf billigen Preis als auf Qualität zu sehen, Sie werden dies bald bereuen.
Sie vertrauen
dem Rade Ihr Leben und Ihre Gesundheit an; und die Wahl zwischen einem erstklassigen Markenrade und einem Rade unbekannter Herkunft wird Ihnen nicht schwer fallen.
Die seit Jahren bekannten und beliebten Marken
Torpedo und Presto
bieten Ihnen die sichere Gewähr für ein absolut hochwertiges Fabrikat höchster Vollendung.
Erhältlich bei
Carl Manneschmidt,
Laasphe.

Original Miele
Kleinmolkerei
Die beste Einnahmequelle für den Landwirt.
Das Ideal jeder Gutsfrau.



Mielewerke
Aktiengesellschaft
Grösste Spezialfabrik Deutschlands
Gütersloh i. Westf.
Zweigfabrik Bielefeld

Miele-Zentrifugen
Miele - Butterfässer
in großer Auswahl
gebe ich zu den günstigsten Bedingungen ab.
Wilhelm Schröder, Laasphe.
Bahnhofstraße. Telefon 72.

Kammerjäger Diekmann
(Mitglied des Verbandes Deutscher Ungeziefer-Bekämpfungs-Betriebe)
ist gegenwärtig in Laasphe und Umgegend und vertilgt radikal unter einjähriger schriftlicher Garantie **Ratten, Mäuse,** auch bei gefüllten Scheunen, **Wanzen, Schwaben usw.** nach altbewährter Spezial-Methode. Erfolg bereits sichtbar in wenigen Minuten. Zahlreiche staatliche Anerkennungen. Bestellungen erbitte sofort an die Geschäftsst. der Wittg. Ztg.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ewige Ruh',
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonntag nachm. 2 Uhr verschied sanft, nach 2¼ Jahren mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Wwe. Karoline Hofheinz
geb. Bänfer

im Alter von 65 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laasphe, Niederlahnstein, Langendreer, Remscheid, Essen u. Berlin, den 1. Febr. 1925.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. Februar, nachm. 3 Uhr statt

Nachruf!

Am 29. ds. Mts. starb unser lieber Schützenbruder

Robert Schneider.

Als treues Mitglied unseres Vereins bedauern wir sein Hinscheiden und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Erndtebrück, den 30. Januar 1925.

Der Schützenverein Erndtebrück
Der Vorstand.

Oeffentliche Mahnung
zur Zahlung der rückständigen Einkommen-, Umsatz- und Vermögenssteuer.

An die Pflichtigen, die mit Zahlungen auf die vorbenannten Steuern im Rückstande sind, ergeht hiermit die Aufforderung, Zahlung innerhalb 8 Tagen zu leisten, widrigenfalls Zwangsbeitreibung erfolgen wird.

Zweifel über die Höhe der Zahlungen sind rechtzeitig durch Nachfragen bei der zuständigen Veranlagungsabteilung des Finanzamts oder bei der Finanzkasse zu beseitigen.

Bargeldlose Zahlung ist zu leisten auf das Konto der Finanzkasse Siegen bei der Reichsbank oder auf das Postscheckkonto der Finanzkasse beim Postscheckamt Hannover 57646. Hierbei ist die genaue Angabe von Namen und Stand (Beruf des Pflichtigen, der Steuerart, des Zeitraumes und wenn möglich, auch der Sollbuchnummer) erforderlich, da sonst eine richtige Verbuchung bei der Finanzkasse nicht möglich ist. Nachteile, die infolge ungenauer Angaben entstehen, treffen den Steuerpflichtigen.

Siegen, den 27. Januar 1925.

Finanzamt (Vollstreckungsabteilung).

Die einfachste billigste Tapete macht Ihre Wohnung behaglich, wenn dieselbe gut gewählt ist. Die beste Tapete kann alles verderben, wenn sie ohne Fach- und Farbenkenntnis gewählt ist. Allein eine falsch gewählte Borde verstimmt den ganzen Raum.

Meine reiche Auswahl in Tapeten und gut gewählten Borden steht jedem **ohne Kaufzwang** zur Verfügung; evtl. franco gegen franco ins Haus. Meine fachmännische Beratung, die oft sehr viel nützen kann, erhalten Sie gerne umsonst.

Ferner empfehle ich

Linkrusta, echt u. Ersatz
Rupfen für Wandbespannung
Goldleisten
Rohe u. gebeizte Leisten
Bilderrahmenleisten.

Karl Kämmereit,
Bahnhofstr. **Laasphe,** 3 Minuten vom Bahnhof.
Fernruf 185.

Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1925 ab wird der **Wert der Sachbezüge** für die Zwecke des Steuerabzuges vom Arbeitslohn wie folgt festgesetzt:

1. volle freie Station (Kost, Wohnung, Heizung und Beleuchtung)
   a) für weibliche Hausangestellte, Lehrlinge, Lehrmädchen und sonstige gering bezahlte weibliche Arbeitskräfte (z. B. Mägde) . . . . monatlich 25.— RM.
   b) für männliche Hausangestellte, Knechte, männliche und weibliche Gewerbegehilfen und für Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen, sowie für das gesamte auf See- und Binnenschiffen beschäftigte Personal, soweit es nicht unter c aufgeführt ist monatlich 40.— RM.
   c) für Angestellte höherer Ordnung, z. B. Aerzte, Apotheker, Hauslehrer und -Lehrerinnen, Hausdamen, Geschäftsführer, Werkmeister, Gutsinspektoren, die auf Passagierdampfern über 5000 Brutto-Register-Tonnen in transatlantischer Fahrt beschäftigten Kapitäne, Erste Offiziere, Erste Ingenieure, Aerzte und Zahlmeister . . . monatlich 60.— RM.
2. freie Kost: ⅝ der zu 1 bezeichneten Sätze,
3. freie Wohnung für verheiratete Deputatempfänger in der Land- und Forstwirtschaft jährlich 40.—RM.
4. freie Wohnung:
   für Betriebsführer usw. . . jährlich 600.— RM.
   „ Steiger usw. . . . . „ 450.— RM.
   „ Fahrhauser usw. . . . „ 240.— RM.
   „ Direktoren und sonstige Personen in leitender Stellung jährlich vier vom Hundert des zur staatl. Grundsteuer veranlagten Gebäudewertes, jedoch nicht über 3 600 RM. oder für jedes Zimmer 180.— RM. jährlich.
5. für freien Brand drei vom Hundert des Bareinkommens jedoch nicht mehr wie jährlich 240.— RM.
6. für freies Licht eins v. H. des Bareinkommens, jedoch nicht mehr wie jährlich 120.— RM.
7. für Deputatkohle monatlich 2 20 RM.

Siegen, den 26. Januar 1925.

Finanzamt Siegen.

Kriegerverein ✠ Erndtebrück.

Samstag, 7. Febr., abends 8¼ Uhr findet im Hotel Patt unter gütiger Mitwirkung des Männergesangvereins eine

Familienfeier

statt. Die Musik wird ausgeführt von der Weisenbacher Kapelle. Anzug: Mütze. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

NB. Die Mitglieder werden gebeten, Verlosungsgegenstände bis Freitag abend bei Friseur Heinr Kraft abzugeben.

Apfelsinen

10 Stck. 75 Pf., 1 Stck. 8 Pf.
10 „ 1,20 M., 1 „ 13 „
10 „ 1,50 M., 1 „ 16 „

sowie alle Sorten Gemüse
in **Ia.** Qualitäten
empfiehlt

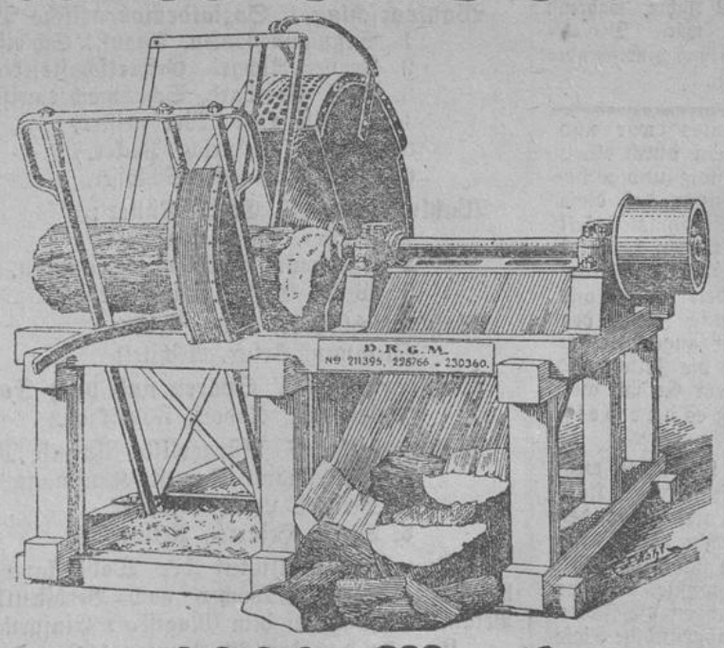
H. Seibel, Laasphe
Bahnhofstraße. Fernsprecher 67.

Naumann's Nähmaschinen

sind und bleiben die Besten!

Generalvertreter für den Kreis Wittgenstein:

August Mittelmann,
Laasphe.



1000 Mark

würde ich geben, wenn ich meine Finger oder Hand noch hätte, heißt es stets nachher, wenn das Unglück geschehen ist. Darum zahlt vorher ein paar Mark mehr und kauft Euch eine

Säge, bei der kein Unfall vorkommen kann

und das ist die mit zwei goldenen Medaillen ausgezeichnete

Brenn- u. Langholzkreissäge

der Firma

L. Riede, Maschinenfabrik,
Gudensberg bei Kassel.

Die diesjährige
Hauptversammlung
findet am **Montag, 2. Feb., abends 8 Uhr** bei Mitglied Herrn Paul Fuchs (Westf. Hof) statt.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Rechnungslegung des Kassierers und Revision der Rechnungen.
3. Neuwahl des Vorstandes sowie des Bücherwarts.
4. Verschiedenes.

Die noch bei den Mitgliedern befindlichen Bibliothekbücher sind mitzubringen.

Wir bitten um vollzähliges Erscheinen.

Der Vorstand.

G. ✠ L.

Mittwoch den 4. ds. Mts. 8.30 Uhr Pflichtabend. Päße mitbringen.

Geb. Beamtentochter, ev., 25 Jahre, in allen Zweigen des Haushalts, sowie Weißnähen und Handarbeit erfahren, sucht in vorn. ruhig. Haushalt

Vertrauensstellung

wo Mädchen vorh. Gute Behandl. u. vollst. Familienanschluß Bedingung. Angebote an

Hedwig Heinemann,
Hochlarmark (Westf.)
Karlstraße 23.

Verzinkte Drahtgeflechte



Spezial-Germaniagefl. mit fester Einfass. a. Stachelkante. Kompl. Drahtzäune mit Pfosten Türen, Frontgitter, Absperrgitt., Durchwurfsiebe. Sämtl. Drahtwaren billigst. Katalog frei.

Kottmann & Co., Siegen 50.